Zur Interpretation altsüdarabischer Inschriften III

Author(s): Maria Höfner and Nikolaus Rhodokanakis

Source: *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes*, 1936, Vol. 43 (1936), pp. 211-234

Published by: Department of Oriental Studies, University of Vienna

Stable URL: https://www.jstor.org/stable/23865309

JSTOR is a not-for-profit service that helps scholars, researchers, and students discover, use, and build upon a wide range of content in a trusted digital archive. We use information technology and tools to increase productivity and facilitate new forms of scholarship. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Your use of the JSTOR archive indicates your acceptance of the Terms & Conditions of Use, available at https://about.jstor.org/terms

is collaborating with JSTOR to digitize, preserve and extend access to *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes*

This content downloaded from 194.95.116.5 on Tue, 19 May 2026 22:28:14 UTC
All use subject to https://about.jstor.org/terms

Zur Interpretation altsüdarabischer Inschriften III.

Von

Maria Höfner und Nikolaus Rhodokanakis

(Graz, Orientalisches Institut der Universität).

MM., Orientalia,[1] S. 2, Nr. 1.

Z. 2: 𐩣𐩱𐩧𐩱𐩣𐩺 | 𐩧𐩱𐩧𐩣𐩺 | 𐩣𐩱𐩧 | 𐩣𐩺𐩲 | 𐩧𐩣𐩲𐩱

Dies ist der Name des Hauses.[2] Er besteht aus dem Imperfekt 𐩣𐩺𐩲 zu 𐩣𐩲𐩺, worauf die Namen folgen: 𐩣𐩱𐩧𐩱𐩣𐩺 | 𐩧𐩱𐩧𐩣𐩺 | 𐩣𐩱𐩧. Die ersten zwei wiederholen sich in Z. 5 am Schluß der Anrufung. Der Name des Hauses ist ein Satzname, wie etwa die Personennamen assyr. Ašurnaṣirpal oder altsüdarab. ḲRBMLK oder ähnliches. *ifš* gehört zu arab. فَاشَ „sich brüsten, prahlen"; an unserer Stelle ist auf die Bedeutung von Lane s. v., S. 2471*b* oben, zu greifen: „erhaben sein". Die Subjekte dieses Satzes sind: *a) mbš* zu arab. بَشَّ „ein freundliches Gesicht zeigen"; *b) ʾhln* „der hell scheinende", vgl. Hi 25$_5$ הֵן עַד־יָרֵחַ וְלֹא יַאֲהִיל וְכוֹכָבִים לֹא זַכּוּ בְעֵינָיו; *c) šmsbm̂š* „die Sonne des freundlichen Anblicks", siehe *a)*.

c) ist deutlich die Sonne. *b)* ist der Mond, vgl. יָרֵחַ; *a)* kann per exclusionem in der Trias der Gestirne nur der Stern κατ' ἐξοχήν sein. Der Name des Hauses ist also ein Segenspruch (wie etwa *ʿdʾb*): „Erhaben sind *(ifš)*: der freundliche Blick (des ʾAṯtar) *mbš* und der hell scheinende Mond *ʾhln* und die Sonne des freundlichen Anblicks" *šmsmbš*.

---

[1] Mordtmann-Mittwoch. Altsüdarabische Inschriften, Sonderabdruck aus „Orientalia", 1932, Heft 1—3 und 1933, Heft 1, Rom 1933.

[2] Es ist ein Haus, nicht deren drei, wie MM. als wahrscheinlich annehmen (S. 3 zu Z. 2 am Ende).

This content downloaded from
194.95.116.5 on Tue, 19 May 2026 22:28:14 UTC
All use subject to https://about.jstor.org/terms

Der normalen Schlußanrufung Z. 3f.: Stern, Mond ... zwei Sonnengöttinnen, folgt noch aus dem Satznamen Z. 2: *mbš, ʾhln*; vgl. die Reihenfolge des Satznamens Stern, Mond.[1]

MM., Orientalia, S. 6, Nr. 4.

... 𐩣𐩱𐩲 | 𐩣𐩨𐩢𐩤 | 𐩧𐩰𐩡𐩨𐩥 | 𐩠𐩲𐩣 „*mḫf* des (d. h. das gewidmet hat) ʾLSʾD ḏ-BʾLᵐ ḪḤM ...“

Aus dieser Inschrift ist die Form des *mḫf* genannten Objektes nicht zu entnehmen. Aus anderen Inschriften aber, bzw. den Objekten, auf denen sie stehen, kann man verschiedene charakteristische Formen des *mḫf* bzw. *ḫif* bestimmen; es sind dies folgende Inschriften: Gl. 737 (und Gl. 797), Jaussen, Inscr. himy. Nr. 94, Gl. 132 = CIH 100, Jaussen, Inscr. himy. Nr. 120, Gl. 266 = CIH 288: sie sollen zunächst besprochen werden.

Gl. 737 = 1099 (bustrophedon).

Glasers Tagebuchnotiz: „Auf dem Balaḳ el ausaṭ in der Nähe nördlich vom Feledj (kaum 300 Schritte), aber schon ziemlich hoch oben, steht eine etwa 3 *m* hohe Steinsäule von folgender Form“: siehe Grohmann, Göttersymbole, S. 38 *a*, Abb. 84. In Z. 6 rechts neben 𐩠𐩲𐩣: „Vollständig“.

[2]𐩺𐩠𐩲𐩤 | 𐩦𐩨 | 𐩣𐩱 𐩲𐩧 | 𐩱𐩲𐩨 1
𐩧𐩨(𐩲𐩺 | 𐩲𐩠𐩺 | 𐩨𐩮𐩲 | 𐩲𐩮𐩲 | 𐩠𐩣 2
𐩧𐩠𐩠 | 𐩺𐩮𐩺𐩮 | 𐩱𐩧𐩠 | 𐩣𐩺𐩧𐩠 | 𐩱𐩲 3
𐩺 | 𐩮𐩠𐩺 | 𐩧𐩲𐩮 | 𐩮𐩣𐩨𐩮 | 𐩣𐩧𐩮𐩺 4
𐩠 | 𐩧𐩮) | 𐩮𐩦𐩨𐩺𐩠 | 𐩮𐩣𐩲𐩺𐩺𐩤 | 𐩱 5
𐩠𐩱𐩲 | 6

1. BʾṮTR ḏ-Ḫ.L, Sohn des ʾLḲṮM,
2. Sippe ḏ-BRHᵐ, hat aufgerichtet den Bau des Stelenaltars *(ḫif)* des ʾṮ-
3. TR und des SMʾ und der ḏāt-ḪMḲᵐ und des ṮD

[1] Es scheint, daß neben den offiziellen, den Hochgöttern, Hausfamiliengötter stehen, die den Bauherren zunächst sind und bevorzugt werden.

[2] Nach Glasers Tagebuchnotiz ist die erste Zeile vielleicht so zu lesen.

This content downloaded from 194.95.116.5 on Tue, 19 May 2026 22:28:14 UTC
All use subject to https://about.jstor.org/terms

4. M am Tag, da er (Baumaterial) verfrachtet hat[1] für den Bau der Vorhalle[2].
5. des SMHʾLḲ und (für) den Bau von RḲD[3] und
6. ṮŚḲ[4].

Der Stifter BʾṮTR errichtet ein *kif* für ʾAṯtar und SMʾ usw. anläßlich von Bauarbeiten, die er durchführt (siehe Z. 4—6); vgl. die Widmung von Libationsaltären mit folgendem *ḏū*-Satz, z.B. SE 50—52 (siehe Zur Interpret. altsüdar. Inschr. I. S. 54ff.); in jedem Falle ist das gewidmete Kultobjekt je durch seine Form deutlich gegeben. In Gl. 737 ist es ein Stelenaltar. Dieses *kif* erinnert in seiner Form an die Grabstelen von Aksum, vgl. Dan. Krencker, Deutsche Aksum-Exped., Bd. II, S. 2ff., Abb. 2.

Gl. 797 (bustroph.), vgl. AST II, WZKM 39, S. 191f.

Nach den Maßen, die Glaser angibt: 1·5 *m* lang, 1·1 *m* breit, 0·55 *m* hoch, dürfen wir annehmen, daß dieser Block die Basis eines Stelenaltares ist: die bei Gl. 737 noch erhaltene Stele (Rückenlehne) ist hier abgebrochen. — Text und Übersetzung lauten:

𐩣𐩱𐩨 | 𐩣𐩵 | 𐩣𐩲𐩵 | 𐩮𐩱𐩨𐩧𐩲
𐩧𐩲 | 𐩤𐩨𐩣𐩵 | 𐩨𐩵𐩨 | 𐩲𐩧
| 𐩨𐩨 | 𐩱𐩧𐩲 | 𐩱𐩱𐩧𐩣 | 𐩲𐩧𐩣 | 𐩧𐩲𐩲
𐩨𐩲𐩨 | 𐩧𐩲𐩨 | 𐩧𐩤𐩣𐩧𐩤

„ITʾMR BN, Sohn des SMHʾLḲ. Priesterfürst von Sabaʾ, errichtete das *kif*[5] der zwei Tore (an den zwei Toren) von NṮMᵐ, da er ausübte ʾAṯtar- und Grubenjagd".

---

[1] نَقْل charriage, action de charrier. Dozy s. v. نَقَلَ charrier; siehe auch Lane s. v.

[2] Äth. *ʾəlām* ዐለም, vestibulum in specie templi, porticus; אוּלָם Vorhalle, von einer Burg oder einem Tempel, I Reg. 6_7, $7_{3.43}$, Ez. 8_{16}, 40_6, II Chr. 3_4.

[3] Zum Eigennamen RḲD vgl. Gl. 1209_8, WZKM 39, S. 173ff., 181 Anm. 5, 184. Anm. 5.

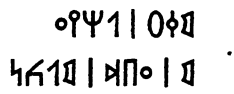
[4] *ṯśḳ* zu arab. وَثُقَ „fest sein", Lane s.v.; vgl. Dozy s.v. وسق: „X. c. ل p., comme استوسق, *stabilitum* ei *fuit* imperium; voyez وثق X."

[5] Paronomasie; siehe weiter unten zu den Anwendungen und die Etymologie S. 216f.

This content downloaded from 194.95.116.5 on Tue, 19 May 2026 22:28:14 UTC
All use subject to https://about.jstor.org/terms

Der Stelenaltar, den der *mkrb* von Saba' stiftete, stand neben oder zwischen zwei Toren, die zum Tempel NḎM^{m} gehört haben dürften. Er wurde als Kultobjekt anläßlich einer sakralen Jagd aufgestellt; zu dieser siehe AST I, S. 92f., II (WZKM 39), S. 191f.

Jaussen, Inscr. himy. (Revue Bibl. Octobre 1926), Nr 94, S. 18 und pl XIII, Fig. 4.

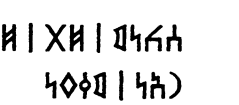


„*mkf* des (d. h. gestiftet von) LḤ!M, Diener des Königs."

Auf einer Basis, die diese Inschrift trägt, erhebt sich eine nach unten sich verjüngende Stele ohne Schrift noch Figur, die am oberen Ende sichelförmig mit breiter konkaver Krümmung endet. Bedenkt man, daß der Stelenaltar Gl. 737 eine Mondsichel mit Scheibe trägt (siehe Grohmann, a. a. O., Abb. 84), so läge es nahe, diese Krümmung als eine Mondsichel anzusehen. Diese Form des *mkf* wäre der Billigkeit wegen aus der Stele mit Mondsichel und Scheibe (Gl. 737) reduziert. Die Beschriftung der Basis blieb wie sonst. Auffallend ist daneben der Altar Gl. 262, siehe Grohmann, a. a. O., S. 39, Abb. 89: er trägt über einer Basis mit Inschrift einen würfelförmigen Aufsatz: seine Vorderseite zeigt ein Relief, in dessen Mitte sich eine nach oben sich verjüngende Stele (also umgekehrt wie Jauss. Nr. 94) befindet; darauf Mondsichel und Scheibe aufgesetzt. — Andere derartige Altarformen siehe a. a. O., S. 38ff., Abb. 83, 87, 88 usw.

CIH 100 = Gl. 132.

Nach CIH wurde der Stein auf den Türpfosten eines Gartentores ruhend gefunden. Glaser gibt in seinem Tagebuch eine „untere Ansicht des Steines". Nach seiner Skizze ist es ein stelenartiger Stein von schmaler, rechteckiger Form, der nahe seinem oberen (in der Zeichnung rechten) Ende die Inschrift trägt:



This content downloaded from
194.95.116.5 on Tue, 19 May 2026 22:28:14 UTC
All use subject to https://about.jstor.org/terms

· Darunter ist eine im Verhältnis zum ganzen Stein recht kleine, rechteckige „ausgehöhlte Stelle" eingezeichnet. Rechts (in der Zeichnung links) unten am Stein bezeichnet Glaser etwa ein Viertel der ganzen Fläche als „rauhe Stelle".

Die Inschrift scheint vollständig zu sein (entgegen der Auffassung des CIH!) und ist eine sehr kurze Widmung dieses *mḳf*: „SKN^{m} dāt-DR:N (hat gewidmet, aufgestellt o. ä.) das *mḳf*." — Wenn der Stein nicht für Bauzwecke nachträglich behauen worden ist, haben wir hier eine weitere Form eines *mḳf* vor uns.

Jaussen, Inscr. himy. Nr. 120 (Revue biblique, Oct. 1926) S. 22 und pl. XIII, Nr. 16.

Platte, in vier Felder geteilt. Drei davon weisen Stierköpfe en relief auf, das rechte obere Feld ist weggebrochen; wahrscheinlich war dort ebenfalls ein Stierkopf. Zwischen den oberen und unteren Feldern ein Streifen mit Reliefinschrift: 𐩣𐩱𐩲𐩺𐩱 | 𐩧𐩲𐩲 „*ḳif* ihrer Sonne". Die Stierköpfe von Jauss. 120 erinnern an die Bukranien bei Grohmann, a. a. O., Abb. 69, 70; auch bei Jauss. 120 finden wir zwischen den mondsichelförmigen Hörnern des Stieres jenen „büschelartigen Gegenstand", der nach Grohmann, a. a. O., S. 32ff., als Blitzbündel mit Donnerkeil zu deuten ist.

Bei Grohmann, a. a. O., S. 15 *a* unten, *b* findet sich ferner die Auffassung, die Bukranien seien ein Zauberschutz; als Beleg dafür wird die Inschr. Hofmus. 24 angeführt (a. a. O., Abb. 26), wo unter den zwei Schriftzeilen, die keinen Gott nennen, ein kleinerer (links) und ein größerer Stierkopf (rechts) en relief ausgemeißelt sind; die Stierköpfe tragen auch hier Mondsichel und Donnerkeil, das Blitzbündel fehlt jedoch. Es ist nur natürlich, anzunehmen, daß der größere und kleinere Stierkopf verschiedene Erscheinungsformen des Mondes darstellen. Die Inschr. Hofmus. 24 lautet:

𐩣𐩲𐩲𐩵𐩣 | 𐩵𐩵𐩸𐩱𐩵 | 𐩺𐩲𐩸
| 𐩸𐩵𐩲𐩲 | 𐩲𐩴 | 𐩲𐩧𐩱𐩲

„Zauberschutz des ʾLZʾD und seines Bruders HLḲH, der zwei von ḤBʾT."

This content downloaded from
194.95.116.5 on Tue, 19 May 2026 22:28:14 UTC
All use subject to https://about.jstor.org/terms

D. H. Müller hat *śḥr* = arab. سِحْر „Zauber, Magie" gesetzt (siehe Hofmus., S. 45). — Die Bedeutungen von *śḥr* lassen sich folgendermaßen entwickeln:

1. *ʕm riʕn ʯ-śḥrm*, Gl. 1606_8 „der zunehmende *(riʕn)* und kreisende *(śḥrm)* Mond": siehe WZKM 31, S. 29, Anm. 1; Kohlān-Timnaʕ, S. 42f. Vgl. hebr. סָחַר; trg. סְחַר; סַחֲרָנוּת; akk. *saḫāru* „sich wenden, umkreisen, herumgehen.

2. Diese kreisende Bewegung geht vom Mond auf den Priester über; vgl. SE 60_2, Kohlān-Timnaʕ, S. 40ff.: *śḥr ʯ-rbi ʕm riʕn*. Der Priester, *śḥr*, ist nach der symbolischen Kulthandlung des Umkreisens (des Altares oder Opfertieres; vgl. Wellhausen. Reste arab. Heident., S. 109) benannt.

3. Aus „Umkreisen" kann die Bedeutung „Zauberschutz, ἀποτρόπαιον" abgeleitet werden; man denke an den magischen Zauberkreis. Umkreisen, schützen, zaubern sind Vorstellungen, die in engstem Zusammenhang stehen.

Kehren wir nun zur Inschrift Jaussen. Inscr. himy. Nr. 120, pl. XIII, Nr. 16 (siehe oben S. 215) zurück. Hier finden wir drei Stierköpfe (das rechte obere Feld ist weggebrochen), zwischen ihnen die Inschrift *ḳiʃ šmshmʯ*. Halten wir an der Auffassung der Bukranien als Zauberschutz (vgl. S. 215) fest, so muß hier *ḳiʃ* eine ähnliche Bedeutung haben wie *śḥr* in Hofmus. 24.

Zur Etymologie von *ḳiʃ* siehe: *a)* hebr. נָקַף „kreisen", vom Kreislauf der Feste, Jes. 29_1; Hif. הִקִּיף „kreisen lassen, einschließen": mit Akk. „um etwas herumwandeln", Jos. 6_3; „umringen, umgeben" Hi. 19_6; נָקַף ist aber eine Neubildung aus einer Nif.-Form von *ḳʯf*[1]: dazu die häufige Form wie in תְּקוּפָה „Kreis, Umlauf". — *b)* Zum Arabischen wäre etwa قَافَ anzuführen; Ṣiḥāḥ, Ḳam.: القَائف الذى يَعْرِفُ الآثار und Ḳam. قَافَ أَثَرَهُ تَبِعَهُ „den Spuren folgen" u. ä.

---

[1] Da תְּקוּפָה in der Bedeutung „Kreislauf" und die Präfixform *t-* häufigst vorkommt, siehe Brockelmann, Grundriß I, S. 387, muß zugegeben werden, daß ein **ḳʯf* = قاف bestand. Eher als *nḳf* > *ḳʯf* ist aber umgekehrt *ḳʯf* > *nḳf* anzunehmen. *n* ist aus einer Form wie נָקוּם part. Nif. entwickelt.

This content downloaded from 194.95.116.5 on Tue, 19 May 2026 22:28:14 UTC
All use subject to https://about.jstor.org/terms

Dem altsüdarabischen *ḫif* eignet demnach der Begriff des Umkreisens, Herumgehens, vgl. oben *śḥr*. — *ḫif* konnte verschiedene Formen haben, vgl. die Objekte Gl. 737 (siehe oben S. 212). Jaussen Nr. 94 (siehe oben S. 214) und weiter unten Gl. 266 = CIH 288. Schließlich kam auf demselben Weg wie *śḥr* zum „Zauberschutz" (siehe oben S. 216), auch *ḫif* zu dieser Bedeutung; so konnten Platten mit Stierköpfen, wie Jauss. 120 (S. 215), die man als ἀποτρόπαιον aufstellte, *ḫif* genannt werden; von der ursprünglichen Kulthandlung des Umganges ist hier keine Spur mehr, lediglich die damit verbundene Vorstellung des Zaubers ist erhalten geblieben.

Gl. 266 = CIH 288, Schlachtopferaltar.

Dazu siehe die Abbildung bei MM., MVAeG 37, S. 33, welche mit der Zeichnung Glasers übereinstimmt. Ein etwa 1 m^3 messender Block zeigt auf seiner Oberseite ein vertieftes Quadrat mit einer Abflußrinne, in der Mitte des Quadrates eine kreisförmige Erhöhung. Die kurze Inschrift auf der Südseite des Blockes lautet 𐩣𐩱𐩲 | 𐩦𐩧𐩱. Dieses *mḫf* hat eine gewisse Ähnlichkeit mit dem von D. Nielsen, altarab. Mondrelig., S. 171ff., und Journ. of the Pal. Or. Soc. VII, S. 187—208 beschriebenen Schlachtaltar mit Rinne, vgl. Mondrelig., Fig. 28, 30, „Round Altar". Die *mḫf* für Schlachtopfer scheinen demnach diese Form gehabt zu haben. Je nach dem kultischen Zweck wechselten die Formen des *ḫif*, bzw. *mḫf*.

Neben diesen eigenartig kultischen Gegenständen von wechselnder Form erscheint *ḫif* und seine Ableitungen auch in anderen Inschriften wie Widmungsinschriften, Grenzinschriften usw. Im folgenden werden einige Beispiele davon angeführt.

CIH 19 = Gl. 19, Z. 1—6; Widmung:

𐩦𐩺] 1
𐩱𐩱𐩹> | 𐩨𐩣𐩺𐩱𐩲 | 𐩤𐩣𐩺𐩱𐩹 | 𐩹𐩣 2
𐩣]𐩤 | 𐩣𐩺𐩱𐩤 | 𐩣>𐩣𐩺𐩨 | 𐩣𐩱𐩤𐩦 | 𐩣𐩱𐩨 3
𐩣𐩲]𐩲𐩱𐩨 | 𐩤𐩺𐩺𐩦𐩤 | 𐩣𐩣𐩺 | 𐩣𐩱𐩣𐩲 4
𐩣>𐩣𐩺𐩨 | 𐩤>𐩦𐩺𐩤 | 𐩤𐩺𐩦𐩹𐩨 | 𐩤𐩦 5
usw. | 𐩨𐩹>𐩱 6

This content downloaded from
194.95.116.5 on Tue, 19 May 2026 22:28:14 UTC
All use subject to https://about.jstor.org/terms

1. N. N. [hat gewid-
2. met ihrem (der Sippe) Patron Ta'lab RṮM^{m},
3. dem Herrn von ḲDMN. in der Stadt DMHN die[ses
4. Bild, wie er (Ta'lab) ihm (dem Stifter) befohlen hat in seinem Ora[kel.
5. als Ersatz für sein *ḳiṯ*, welches er gelobt hatte[1] in der Stadt Marib .....

Der Stifter, dessen Name unsicher ist,[2] hat dem Ta'lab ein *ḳiṯ* gelobt, als er in Marib weilte: nach DMHN zurückgekehrt, holt er ein Orakel ein, welches ihm erlaubt, an Stelle dieses *ḳiṯ* ein Bild (oder eine Statuette, *ṣlmn*) in DMHN aufzustellen. Es war also ein *ṣlmn* als Tausch einem *ḳiṯ* gleichwertig.

MM. glauben in MVAeG 37, S. 32 unten aus der Inschrift CIH 19 und aus der folgenden CIH 392 entnehmen zu können, daß „beim *ḳiṯ*" Orakelsprüche erteilt wurden. Nach dieser Auffassung hieße Z. 4f. von CIH 19: *ḥgn ḏḳhḥḏ b-ms[ʾ l]ḥḏ b-ḳiṯḥḏ d-hḳrḏ b-hgrn* ... „wie er (Ta'lab R.) ihm befohlen hat in seinem Orakel bei seinem *ḳiṯ*..." Diese Diktion wäre ganz singulär, ja sinnlos und mit *d-hḳrḏ* wäre dann nichts anzufangen; das *bāʾu-ttamani* ist der Schlüssel der Inschrift.

CIH 392, Grenzstein.

𐩣 | 𐩲𐩱𐩲 | 𐩴𐩺𐩣 | 𐩴𐩨 | 𐩨𐩨𐩨𐩺[3] 1

𐩱𐩢 | 𐩣𐩲𐩲𐩲𐩣 | 𐩴𐩺𐩷 | 𐩴𐩴𐩸 2

𐩣𐩲𐩱𐩢𐩺𐩨 | 𐩨𐩣𐩢 | 𐩱𐩣𐩨 | 𐩲𐩲[𐩺] 3

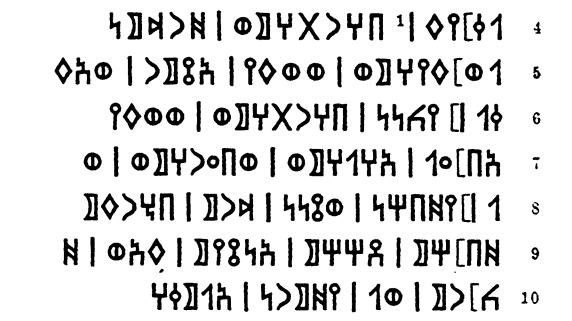
---

[1] CIH liest im Text (S. 29) *ḥḳrḏ*, in der Edition (S. 31) dagegen *ḥfrʾ*, was auch im Kommentar vorgeschlagen wird; die Übersetzung von Z. 4f. in CIH ist völlig ungenügend. Glasers Kopie hat statt *ḳ* ein *f*. Es dürfte nach dem Äth. *ʾḳrʾ* „obviam ferre, offerre alicui sacrificium" zu lesen und zu deuten sein; siehe noch hebr. Hif. von קרה Erwünschtes entgegenkommen lassen, Gen. 24_{12}, 27_{20}. Dieses *ḥḳrḏ* ist von *ḳrḏ* der Bewässerungsinschriften zu trennen.

[2] Tatbestand des Corpus I, Taf. VII: nur der Name der Sippe *bn SMʿ*^{m} (siehe Z. 8) ist sicher. Davor ergänzen die Editoren *ḎBḤ*^{m} *bn HMʿTT*, das erste aus dem angeblichen Namen *ḎBḤ*^{m} Z. 10, in Wirklichkeit *ḏbḥ*^{m} „Opfer". Der zweite Name ist ganz unsicher; außerdem ist die Ergänzung des CIH zu lang (14 Zeichen statt 10).

[3] Rechts von Z. 1, 2 stand wahrscheinlich ein Symbol; es ist abgebrochen.

This content downloaded from 194.95.116.5 on Tue, 19 May 2026 22:28:14 UTC
All use subject to https://about.jstor.org/terms

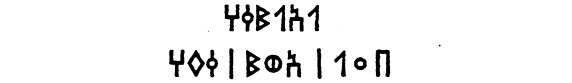


1. RBB^{m}, Sohn des ʾDRN, hat aufgerichtet den
2. Grenzstein, wie ihm befohlen hat ʾAl-
3. ma]kah, der Herr von ʾḎM, in seinem Orakel:
4. (ihn) aufzu]richten auf ihrer Niederung[2] d-RDMN
5. zu] ihrem Heil und zum Heil der Früchte und Ern-
6. ten], welche auf ihrer Niederung gedeihen, und zum Heil
7. der Her]ren ihres Gesindes und ihres Viehs; und
8. daß er schlachte dem Grenzstein einmal im Jahr
9. ein makelloses Schlacht[opfer], ein weibliches oder ein
10. männ]liches; und ʾAlmaḳah sei Zeuge.[3]

Zum Zeitwort *ḫf* (II. Form) Z. 1. 4 paßt vortrefflich das Objekt *ẓtn*, das ein Heiliges ist wie das *ḫf*, jenes aber ein spezifisches (Grenzstein), während *ḫf* allerlei Formen hat und insbesondere verschiedenen kultischen Gebräuchen dient. — MM. ersehen in MVAeG 37, S. 32, aus CIH 392, daß beim *ḫf* Opfertiere geschlachtet wurden; wir jedoch können aus Z. 8 dieses Textes lediglich entnehmen, daß dem *ẓtn* Schlachtopfer dargebracht werden sollen.

CIH 393, Grenzstein.

Wie in CIH 392 finden wir auch hier das Verbum *ḫf* (I. Form) mit *ẓtn* als Objekt:

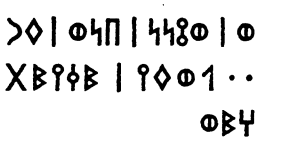


[1] So nach CIH zu ergänzen, nicht 𐩣𐩲[𐩣𐩵], wie MM., MVAeG 37, S. 32, vorschlagen.

[2] Sie waren nicht in der Höhe ansässig.

[3] Vgl. das Äthiopische.

This content downloaded from
194.95.116.5 on Tue, 19 May 2026 22:28:14 UTC
All use subject to https://about.jstor.org/terms

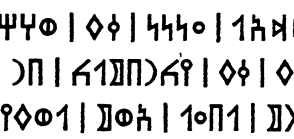


Darüber, noch in die erste Zeile hineinragend, das Totschlägersymbol.

„Dem ʾAlmaḳah, dem Herrn von ʾẒM! Ihm haben den Grenzstein aufgestellt[1] die baṇu FR ... zum Heil ihres Vermögens."

CIH 390 = Gl. 900 = Hal. 44.

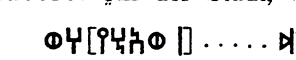
Trois lignes, sur une pierre enchâssée dans la muraille d'une chétive étable basse, en dehors de la porte cochère. (Journ. asiat. VI^e Série, Tome XIX, p. 68).



„ʿDDʾL ʿNNN hat aufgestellt und erneuert das *mḳf*, welches ʾKRBMLK aufgestellt hatte in RMT^m dem Herrn von ʾẒM zu seinem (des ʾKRBMLK) Heil."[2]

Gl. 425 (vgl. ḲTB II, S. 34).

Tagebuchnotiz Glasers: „In der Stadt, vollständig".

Mono-  Totschläger- 1

gramm symbol[3] 2

[1] *ḳfhw* < *ḳfẓhw*; siehe AST I, S. 65ff.

[2] Die knappe Ausdrucksweise der Inschrift könnte zur Vermutung veranlassen, daß *l-ẓfẓhw* Z. 3 Ende auf den Setzer der Inschrift ʿDDʾL gehe. Er hat aber das *mḳf*, welches ursprünglich ʾKRBMLK — doch wohl der gleichnamige König von Saba, Hal. 51 = Gl. 904 und Gl. 481, vgl. Stud. II, S. 16ff. — errichtet hatte, bloß erneuert. In Z. 2 beginnt ein Relativsatz, dessen Subjekt ʾKRBMLK ist. Auf dieses Subjekt weist *l-ẓfẓhw* zurück. ʿDDʾL hebt seine Bautätigkeit hervor (*ḳf ẓhḥdt*), erklärt aber den Bau schließlich als zum Heil des ʾKRBMLK gesetzt. Die Konstruktion der ganzen Inschrift ist vollkommen glatt und fügt sich in diese Erklärung ohne weiters ein.

[3] Siehe Grohmann, Göttersymbole, S. 6, Abb. 1; Totschläger und Monogramm en relief.

This content downloaded from 194.95.116.5 on Tue, 19 May 2026 22:28:14 UTC
All use subject to https://about.jstor.org/terms

𐩣 | 𐩱𐩺𐩨 | 𐩺𐩵𐩨𐩧𐩱 | 𐩨𐩮𐩨𐩵 | 𐩧𐩱𐩵𐩮 3

𐩢 | 𐩱𐩧𐩲 | 𐩺𐩮𐩺𐩢 | 𐩢𐩣𐩵 | 𐩺𐩣𐩲)𐩵 | 𐩺𐩣𐩧𐩯𐩧 4

𐩡 | 𐩱𐩲𐩵𐩧𐩽 | 𐩺𐩷𐩯 | 𐩢𐩺)𐩯 | 𐩡𐩱𐩨 | 𐩱𐩢𐩲𐩯) 5

𐩣𐩧𐩯𐩢𐩣 | 𐩱𐩢𐩲𐩭)𐩵 | 𐩵𐩡𐩧𐩱𐩵 | 𐩱𐩡𐩧𐩨 | 𐩺 6

𐩲𐩣𐩱𐩵𐩡 | 𐩺𐩵𐩡𐩧𐩱𐩵 | 𐩱𐩲𐩧𐩵𐩱𐩵𐩵 | 𐩵)𐩱 | 𐩺 7

𐩵𐩺𐩲 | 𐩢𐩣𐩵𐩺 | 𐩢𐩡𐩧𐩧𐩵𐩱 | 𐩢)𐩢𐩭𐩵 | 𐩱𐩢 8

Rosette | 𐩢𐩺)𐩯 | 𐩡𐩱𐩨 | 𐩲𐩧𐩢𐩡𐩵𐩨 | 𐩢 | Rosette 9

1. RṬD . . . . . [und] sein [Bruder]
2. ʿḤBʾʿM und seine Söhne S
3. ʾDʾʿM und ʾBKRB und ʿḤBʾL, Sippe ḏ-
4. MḤFDN ʾRʿMN, Hörige des Königs, haben (dieses *mḫf* oder *ḫif*) aufgerichtet[1]
5. ihrem Herrn, dem Herrn von ḤRNᵐ, wie sie es ihm gelobt haben,
6. als sie zum Gemüsebau anlegten ihren Besitz ḏ-MḤFD
7. N;[2] nun aber haben sie die Gemüseanlage vollendet; und er möge sie beglücken
8. mit saftigen und bekömmlichen Früchten und Ernten;
9. bei ʾAlmaḳah, dem Herrn von ḤRNᵐ.

CIH 458 (Bulawayo-Stein).

Aus Laḥağ;. 1 Fuß 6 Zoll breit, 1 Fuß hoch, $3^1/_2$ Zoll dick, also eine Platte (siehe oben S. 215); sie trägt die Inschrift:

𐩶𐩯𐩲𐩨 | 𐩶𐩧𐩭𐩣 | 𐩲𐩵𐩲

Darüber stehen, von rechts nach links angeordnet, folgende fünf Symbole (siehe Grohmann, Göttersymbole, S. 9, Abb. 9):

1. Großer Stierkopf, 2. Drache, 3. Totschläger, 4. kleiner Stierkopf, 5. Lanzenspitze.

Dieses *ḫif* war ohne Zweifel ein Zauberschutz wie etwa Jauss. Nr. 120 oder Hofm. 24.

---

[1] *ḫfʿ* steht hier allein statt der häufigen Paronomasie. Die Form des Objektes können wir dem Text nicht entnehmen, da er es verschweigt.

[2] Der Besitz heißt wie die Sippe.

This content downloaded from 194.95.116.5 on Tue, 19 May 2026 22:28:14 UTC
All use subject to https://about.jstor.org/terms

Zu den Symbolen: Hinsichtlich des großen, bzw. kleinen Stierkopfes siehe oben S. 215 zu Hofmus. 24.[1] — Das Drachensymbol hat Weber dem SḤR zugeschrieben. Da dem 𐩱𐩧𐩣 hebr. שַׁחַר entspricht, muß der Drache die Morgenröte symbolisieren als eine Erscheinungsform des ʿAṯtar. — Das 3. und 5. Symbol, Totschläger und Lanze, eignen nach Grohmann dem Almaḳah, bzw. dem ʿAṯtar. Nun aber zeigt uns Grohmann, a. a. O., S. 12*a*, Abb. 17, einen Totschläger aus Abessinien auf einem sabäischen ʿAṯtar-Altar aus Jeha. Es könnte also auch unser Totschlägersymbol dem ʿAṯtar zugehören. Ferner stellt O. Weber das südarabische Lanzensymbol mit der Marduk-Lanze zusammen. Marduk aber ist der Sonnengott, also könnte auch die Lanzenspitze des Bulawayo-Steines die Sonne symbolisieren. Nehmen wir diese Prämissen an, so sind die Symbole von CIH 458 folgendermaßen zu deuten (von rechts nach links): 1. Großer Mond. 2. Morgenröte (𐩱𐩧𐩣), 3. Morgenstern (𐩱𐩺𐩲), 4. kleiner Mond, 5. Sonne.

Diese Reihenfolge erscheint uns bedeutsam. Fassen wir den großen Mond als hellstrahlenden Nachtmond, den kleinen als blassen Frühmond, so ergibt sich aus jener Reihenfolge der tägliche Kreislauf der Gestirne.

Für unsere Deutung der Symbole scheint auch der Zusammenschluß der zwei ʿAṯtar-Formen (2, 3) zwischen den zwei Mond-(Stier-) Formen (1, 4) zu sprechen; sie bilden je eine Einheit.

Fernere Stellennachweise zum Vorkommen von *ḳif* sind: CIH 11, 149[2], 180, 337, 367, 395, 524, 565, 904; Hal. 679; MVAeG 37, Nr. 24, S. 32; Jaussen, Inscr. himy. Nr. 158; SE 122;[3] Glaser 1430,[4] 1209.[5]

MM., Orientalia, S. 32ff., Nr. I.

𐩣𐩤 | 𐩧𐩥𐩣 | 𐩱𐩧𐩥

[6]𐩧𐩺𐩣𐩱𐩤 | 𐩧𐩱𐩣

[1] Siehe Grohmann, a. a. O., S. 33*a* oben.

[2] Siehe: Zur Altsüdarab. Epigr. und Archäol. II, WZKM 41, S. 91.

[3] Siehe Nielsen, Neue ḳatab. Inschr., S. 17ff.

[4] Siehe Stud. III, S. 4ff.

[5] Siehe AST II; WZKM 39, S. 173, 181.

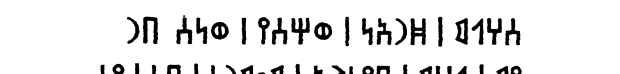
[6] Zu *b-rṣfm* vgl. WZKM 42, S. 34f. Die Änderung des 𐩤 zu [𐩣] nach MM. ist willkürlich.

This content downloaded from 194.95.116.5 on Tue, 19 May 2026 22:28:14 UTC
All use subject to https://about.jstor.org/terms

MM. übersetzen: „Kultstein des Il'amm b. Ilrām [von] Raṣīf^{m}."

Um die Übersetzung von *mʾmr* = Kultstein zu rechtfertigen, führen MM. folgende Inschriften an:

1. Reliefplatte *of white marble* im Museum zu Bombay, 18×27 *cm* (= Mackell 5 = RES 2646).



Das übersetzen MM.: „SHL^{m} von (der Sippe) Darʾān. Stummheit und Vergessen (werde zuteil) dem, der das *maʾmar* fortnimmt von seinem Platz."

ḥsi = „Stummheit" kommt nicht vor: *nsim* „Vergessenheit" käme noch in Betracht; vgl. das Arabische. — *ḥsi* und äth. *mansūt* sind aber etymologisch verankert; vgl. *ḥasaia* fricuit, confricuit, tigr. quetschen, gerben (Coulbeaux-Schreiber) und *mansūt* Unglück, Gottesstrafe; das sind doch lauter Plagen; siehe WZKM 37, S. 296.

Als Parallele zur Verwünschung in dieser Inschrift führen MM. die Aufschrift auf einer Marmorbasis aus Aden an (Mordtmann, Himj. Inschr. u. Altert., S. 47):

Sie wird von Halévy, Etudes Sab., S. 196ff. folgendermaßen übersetzt: „[Statue de] Nischakârib, fils de Ribâb^{m}: soit paralysé (aux jambes) et saisi (à la gorge)[1] quiconque la volerait." Diese Übersetzung halten MM., Orient. S. 33, aufrecht, obwohl sie Schwierigkeiten macht, denen „Rhod. begegnet, indem er in Stud. II, S. 93 übersetzt: Unheil (حَلَّ عليه العذابُ) und Knebelung gegen den (bzw. zum Schutz vor dem), der es stehlen wollte";[2] vgl. Stud. II, S. 93 zu Z. 5 und Anm. 1 und Lane, s. v. *ḥll*.

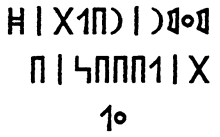
2. Reliefstele der Sammlung Muncherjee, Album II, Bl. 19 *a* = Jaussen, Inscr. himy. Nr. 123, 7×12 Zoll.

---

[1] J. H. Mordtmann, Himj. Inschr. u. Altert., S. 47: „wohl besser: aux mains".

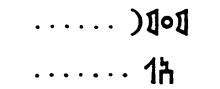
[2] Von uns gesperrt.

This content downloaded from
194.95.116.5 on Tue, 19 May 2026 22:28:14 UTC
All use subject to https://about.jstor.org/terms



Zu *bʿl* vgl. WZKM 42, S. 35; zu *mʿmr* sei besonders hingewiesen auf ebda., S. 35, 4. Absatz, S. 47, Anm. 2 und AST I, S. 97, Anm. 2, Dingliche Rechte, WZKM 37, S. 172 Mitte, Wörter und Sachen XII, S. 95, 3. Absatz am Ende.

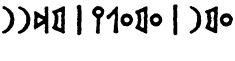
3. Jaussen, Inscr. himy. Nr. 28.



Diese Steine 1—3 zeigen außer der Inschrift Reliefs von weiblichen Figuren. MM. halten diese für weibliche Gottheiten und die Steine für Exvotos (S. 34 unten). Dies geht von der Voraussetzung aus, daß *mʿmr* = Kultstein ist; nun wird allerdings bei Kultobjekten die Gottheit in der Inschrift genannt (vgl. etwa die Widmung von Altären), die Gottheit selbst aber nicht in einer Figur dargestellt. Es ist daher viel bedenklicher, in den weiblichen Figuren Göttinnen zu sehen, als die so häufige menschliche Figur auf Gräbern; vgl. z. B. CIH 704ff. Dazu kommt, daß wir in den zu den weiblichen Figuren gehörigen Inschriften nur Personennamen finden, keine Götter. Zudem haben die Exvoto-Inschriften einen ganz anderen Stil. Endlich geben MM. für *mʿmr* nur eine Bedeutung „Kultstein", nur eine etymologische Begründung[1] statt mehrerer, S. 37, 3. Absatz. Es bleibt nichts anderes übrig, als in diesen Objekten Grabsteine zu sehen; die Kürze der Inschriften weist ebenfalls auf Gräber.

4. Marmorplatten mit Bukranien aus der Sammlung Muncherjee Bd. II, Bl. 14.

a) Jaussen, Inscr. himy. Nr. 41.



[1] Dazu siehe weiter unten S. 232, Anm. 1.

This content downloaded from
194.95.116.5 on Tue, 19 May 2026 22:28:14 UTC
All use subject to https://about.jstor.org/terms

Diese Inschrift erinnert an die kürzestgefaßten Grabinschriften „Grab des N. N.“, vgl. z. B. oben S. 222, Nr. I, S. 223, 2), S. 224, 3) oder CIH 705 *ṣwr ʾ-nṣb sʿdẖm d-mdmrm* u. a. m.

b) 7×9 Zoll, Bukranion ohne Inschrift.

c) 10×13 Zoll, Jauss. Nr. 43, pl. XII. Abb. 36. Tafel mit Stierkopf, darunter 𐩱𐩧𐩬 | 𐩣𐩺𐩱𐩣𐩺 | 𐩥𐩧𐩣𐩱𐩥.

d) 5×13 Zoll, Jauss. Nr. 44, pl. XIII. Abb. 17. Stierkopf wie oben,[1] darunter (in zwei Zeilen): 𐩲𐩱𐩨𐩧𐩺 | 𐩥𐩣𐩧𐩺𐩥.

Dazu kommt ein fünftes unvollständiges Exemplar mit einem „Stier in ganzer Gestalt, von vorn“[2] und der Inschrift 𐩣𐩺 | 𐩱𐩣𐩧𐩥: oben abgebrochen, 7×12 Zoll; leider keine Abbildung.

Oben S. 215ff. wurden die Bukranien von Jauss. Nr. 120 *(ḫif)* und Hofmus. 24 nach Grohmann, Göttersymb., S. 15f. als Zauberschutz aufgefaßt.[3] Diese Auffassung der Bukranien wird auch für die Grabsteine *a*—*d* zutreffen. In den Inschriften S. 223, Nr. 1) und Himj. Inschr. und Altert., S. 47 werden die schützenden Bukranien durch die Fluchformel ersetzt (siehe oben S. 223); anderseits (siehe oben) ersetzt das Symbol die Worte. Neben dem religiösen Grabschutz gab es ja auch einen rechtlichen, vgl. Dingliche Rechte, WZKM 37, S. 167ff.

Diese Auffassung dürfte wohl den Tatsachen besser entsprechen und faßlicher sein als die von Jaussen und MM. (Orientalia, S. 34 vorletzter Absatz), welche in den Marmorplatten *a*—*d* Exvotos sehen, „die von den in den Aufschriften genannten Personen in einem Tempel aufgestellt waren, ähnlich wie die als *ḫif* bezeichneten Kultsteine“.

Einen weiteren Beleg für diese unsere Auffassung der Platten *a*—*d* als Grabsteine finden wir bei Lidzbarski, Ephem. III. S. 161ff. (aus dem Gebiet zwischen Ḥoms und Ḥamah). Dort wird ein Sarkophag

---

[1] Siehe noch Jaussen, a. a. O., Planche X, Fig. 3; 5 *ʾlnʾd ʾbḏdʿ*; XII, Fig. 27, 32; XIII, Fig. 10 *ʾlnʾd ʾbḏd[ʿ]* (Lesung nach MM., Orient. S. 14); Ryckmans, Muséon 48, Nr. 131, S. 176, pl. II.

[2] Einen Stier in ganzer Gestalt siehe auch bei Grohmann, Göttersymbole, S. 41, Abb. 95 (Gl. 1426):

Stier 𐩣 𐩱 Mond mit Scheibe 𐩺 𐩥 Stier

[3] Vgl. auch die vorige Anm. 2.

This content downloaded from 194.95.116.5 on Tue, 19 May 2026 22:28:14 UTC
All use subject to https://about.jstor.org/terms

erwähnt, „auf dessen Deckel ein Stierkopf mit riesigen Hörnern dargestellt ist ... Der Stierkopf hat auf dem Sarkophag[1] schwerlich eine nur ornamentale Bedeutung". Daß hier der Stierkopf als Symbol der Sonne erscheint, erklärt sich aus der geographischen Lage. Vgl. noch ebda., S. 162, Abb. 5.

Dies alles vorausgesetzt, kann man nicht umhin, der Grabstele CIH 705 einige Aufmerksamkeit zu widmen. Wir beschränken uns dabei auf das dritte der vier Felder, welches allen anderen gegenüber etwas ganz Neues bringt: siehe die Abbildung.

Die Felder 1, 2, 4 stellen weltliche Szenen aus dem Leben des Verstorbenen dar. Das dritte Feld zeigt rechts den Verstorbenen in Oransstellung, links als Opferpriester mit einem Messer[2] in der rechten Hand. Zwischen diesen beiden Bildern des Abgeschiedenen, die ihn je in einer Kulthandlung darstellen, kann auch der Stier mit dem Reiter nur kultisch gedeutet werden. Dieser Stier freilich ist sehr merkwürdig: fürs erste befindet er sich in vollem Galopp, fürs zweite sind auf dem Stier, unregelmäßig verteilt, punktartige Vertiefungen sichtbar: Blatternarben können es nicht gewesen, Flecken im Fell müßten anders dargestellt sein. Sie können also lediglich Punkte darstellen. Wir vermuten, daß es die Sterne sind: berechtigt sind wir zu dieser Annahme durch die Darstellung in Altorient. Texte und Bilder zum Alten Testament von H. Gressmann, II (1927), S. 80, Abb. 266: der als Kuh gedachte Himmel wird von *Schu* gestützt. Am Bauch glänzen die Sterne.[3] — Der galoppierende Stier von CIH 705 trägt einen Reiter, anscheinend mit fliegendem Kopfputz,[4] seine Hände

[1] Von uns gesperrt.

[2] So schon D. H. Müller in ZDMG 30, S. 116. — Nach einer Photographie des Steines, die uns Conti-Rossini zur Verfügung stellte und nach der die Abbildung angefertigt ist, scheint zwischen dem linken Ellbogen der links stehenden Figur und dem Stierkopf eine bandförmige Verbindung zu bestehen. Auf der Zeichnung von D. H. Müller a. a. O. und der Tafel des CIH ist davon nichts zu sehen. Da die Müllersche Zeichnung in allem übrigen sehr genau ist, ist es wahrscheinlich, daß diese Verbindung durch die grelle Beleuchtung beim Photographieren infolge einer Schattenwirkung zustande gekommen ist. Es dürften zufällige Ritze im Stein sein, die nicht zum Relief gehören.

[3] Vgl. H. Prinz, Altoriental. Symbolik, Taf. VII 1, VIII 2, S. 25, 21f.

[4] Vgl. CIH 706 und 708, Taf. 45; 718, Taf. 46.

This content downloaded from
194.95.116.5 on Tue, 19 May 2026 22:28:14 UTC
All use subject to https://about.jstor.org/terms

umklammern die Stirn des Stieres, sein Kopf, en face dargestellt, liegt zwischen dem Gehörn. Es fällt auf, daß der Kopf des Reiters und des Stieres als einzige en face dargestellt sind, bei Profilstellung des Körpers. Der Stierkopf mit den mondsichelförmigen Hörnern erinnert so an die üblichen Bukranien, die Stierhörner mit dem Kopf des Reiters aber an die Mondsichel mit der Scheibe (vgl. Grohmann, Göttersymbole, S. 37ff.). Faßt man die Scheibe[1] als Sonnenscheibe auf, vgl. a. a. O., S. 42f., so sind in dem Stier, der ein heiliges Tier war, Mond, Sonne und Sterne vereinigt; er symbolisiert das Himmelsgewölbe mit seinen Göttern, sein Lauf den

3. Feld der Grabstele CIH 570.

Lauf der Gestirne. Der Verstorbene, der als Reiter, aber nicht rittlings, am Stierkopf hängt[2], ist nach seinem Tod selbst zur Götterwelt des Himmels eingegangen. Der Stier mit dem Reiter ist demnach nichts anderes als eine künstlerische Darstellung der Verklärung des Abgeschiedenen. Der Künstler hat dabei bekannte Motive, bzw. Symbole verwendet, wie Bukranion, Mondsichel mit Scheibe, vielleicht auch das Sternsymbol (vgl. Grohmann, a. a. O., S. 35ff.);[3]

[1] Conti-Rossini, RSO X 491: „il disco solare incombe sulla parte convessa, anzichè sulla concava della falce lunare" auf einem Felsen in Saro.

[2] Wie die zwei stehenden Vollfiguren des Verstorbenen rechts und links, so wollte der Künstler in der Mitte auch den Verstorbenen, dem heiligen Stier verbunden, möglichst im ganzen zeigen. Wie er es vollbracht hat, zeigt die Abbildung.

[3] Die Sterne sind dort ebenfalls als kleine Kreise dargestellt, vgl. die Abbildungen 73—80.

This content downloaded from
194.95.116.5 on Tue, 19 May 2026 22:28:14 UTC
All use subject to https://about.jstor.org/terms

die Art, wie er sie verwendet und seiner Idee dienstbar gemacht hat, und die Idee der Darstellung selbst waren jedoch sicherlich nichts Alltägliches.

Nach diesem Exkurs über CIH 705 fahren wir in der Aufzählung der Inschriften fort, die MM., Oriental., S 32ff., zur Deutung von *mʿmr* = „Kultstein" anführen.

5. MM., S. 35, Alabasterplatte, Sammlung Muncherjee. Bd. II, Bl. 10; 11×16 Zoll.

Übersetzungen: D. S. Margoliouth, Proceedings der British Academy, vol. XI, S. 6 des Sonderabdruckes; Jaussen. Inscr. himy. Nr. 22; Rhodokanakis, AST I, S. 96ff.; MM., Orientalia, S. 35. — Diese Übersetzungen und den Text siehe weiter unten S. 232ff.

Der Angelpunkt des Ganzen ist in dieser Inschrift die Stelle Z. 5 Ende bis Z. 7: *ʿ-ʾl śn sṭḥśs bn brṯs l-mʿmrm*, die MM. übersetzen: „Und nicht soll jemand es" (das *mʿmr*) „verrücken von seiner Stelle zu einem *maʿmar* (d. h. um es sich als *maʿmar* anzueignen)."

Die Inschrift beginnt mit: „*mʿmr* des ḤSDḲL . . .". Das Wort *mʿmr* lassen MM. unübersetzt. Es ist ein fragwürdiges Unternehmen, eine Inschrift deuten zu wollen, wenn man sich nicht über das Wort klar ist, das die ganze Inschrift beherrscht; und das ist doch das Wort *mʿmr* ohne Zweifel. Allerdings ist nach dem, was MM. vorgebracht haben, anzunehmen, daß sie vorzüglich an ein Kultobjekt oder Exvoto[1] denken (vgl. S. 36 zur Inschrift SE 45 und S. 37, Abs. 3). Die Übersetzung aber, die sich dabei ergibt, schneidet schlecht ab. Denn was soll der Satz Z. 5—7 „und nicht soll jemand es" (das *mʿmr*) „verrücken von seiner Stelle zu einem *maʿmar* (d. h. um es sich als *maʿmar* anzueignen)"? Es ist offensichtlich, daß die von uns gesperrten Worte keinen greifbaren Sinn ergeben, trotz der ausdeutenden Klammer.

MM. gehen vom Wort *brṯ* aus (S. 35 unten). Sie führen die Bedeutungen dieses Wortes in dieser Reihenfolge an: „Margoliouth

[1] MM. schließen sich S. 34, vorletzter Absatz, Jaussen darin an, daß die Marmorplatten mit Bukranien Exvotos sind, ähnlich wie die als *kif* bezeichneten Kultsteine; siehe dazu oben S. 225ff.

This content downloaded from 194.95.116.5 on Tue, 19 May 2026 22:28:14 UTC
All use subject to https://about.jstor.org/terms

und Rhod. übersetzen es mit Urkunde,[1] Jaussen mit Krieg,[2]" MM. mit Ort, Stelle. Z. 4, 6.

Hier ergibt sich aber auch die Notwendigkeit, die von MM. vernachlässigte Etymologisierung von *sʿḫś* zu ergründen. Sie ist auf den ersten Blick ergründbar, wenn man das äth. Wörterbuch aufschlägt. Schon Margoliouth, der erste Editor unserer Inschrift, a. a. O., S. 7 hat dazu äth *ʾaʿḫasa*, meaning „lend" gestellt, dann aber es zu „appropriate" gesteigert, zuletzt in der Übersetzung Z. 6 daraus ein „consecrate" gestaltet (a. a. O., S. 8). Es ist klar, daß bei solchen willkürlichen Sprüngen der Boden wankt. Margoliouth, S. 7 Mitte, scheitert schließlich an Hommels *mʾmr*, das er gleich „altar of incense" setzt. Noch weniger geht es an, wie MM. tun, eine derart schlagende Übereinstimmung des Äthiopischen und Ausanischen wie diese ohne weitere Begründung fahren zu lassen und ein völlig unbekanntes „verrücken" an deren Stelle zu setzen. Bedeutet doch äth. *ʾaʿḫasa* II 1 commodare alicui aliquid, III 1 commodato accipere, mutuari usw.: *ʿeḫsat* commodatio, commodum: das Geliehene, das Lehen. Die Gleichstellung ist also unter diesen Umständen anzunehmen; die Bedeutung „verrücken" schwebt völlig in der Luft.

In Z. 5f. übersetzen aber MM. „und nicht soll jemand es verrücken ...". Mit dem „verrücken" aber ist es nichts, es bleibt die Bedeutung „zu Lehen geben". Woher MM. für *ʾlśn* die Übersetzung nehmen: „Und nicht soll jemand", ist nicht zu ergründen; siehe vielmehr zu *ʾlśn* WZKM 39, S. 214—219: „und dies ist geboten."[3] Die Bedeutungen aber, die MM. für die Ausdrücke: *brṭ*, *sʿḫś*, *ʾlśn* wählen, wurzeln in ihrem bedeutungsverhüllten *mʾmr* = Kultobjekt.

Wenn wir auf S. 228, *brṭ*, zurückgreifen, so paßt dieses Wort trefflich an allen Stellen unserer Inschrift, und zwar in der Bedeutung „öffentlich aufgestelltes Dokument". Ganz in der Nähe vor *brṭ* steht

[1] Vgl. den Sonderabdruck S. 7. Margoliouth in British Academy, Two South Arabian Inscriptions, Jan. 28, 1925. — Die Übersetzung von *brṭ* bereits in ḲTB I, S. 57, Glaser 1602, Z. 12, S. 111; II. S. 39f., Wien 1919, bzw. 1922.

[2] Siehe Jaussen, Revue biblique, Oct. 1926, Sonderabdruck, S. 7f.

[3] Vgl. noch die Inschrift Gl. 1548/49 = CIH 609 in Stud. III, S. 25, 26, besonders Anm. 1.

This content downloaded from
194.95.116.5 on Tue, 19 May 2026 22:28:14 UTC
All use subject to https://about.jstor.org/terms

Z. 4 *ỿl ịḥr*, was MM. übersetzen: „und es möge bleiben an dieser Stelle". S. 37, Abs. 2, Z. 2 des Abs., deuten sie *sḥr mʿmr* der Inschrift Jauss. Nr. 132_1 (siehe weiter unten 7, S. 234) „das *maʿmar*" (Kultobjekt) „festsetzen". Z. 9f. des Abs. 2 heißt es: „Der Wendung *sḥr mʿmr*: hat festgesetzt das *m.*" (in Z. 1 von Jauss. Nr. 132) „entsprechen die Worte *ỿl ịḥr bḏn bṛṭn*: es (das *maʿmar* des Königs Jaṣduq?īl) soll feststehen an diesem Orte". Das Äthiopische jedoch gibt zu *ḫōra* an: proficisci, ambulare, i. e. vitae rationem aliquam sequi; vgl. ذَهَبَ, הלך, הלכה u. ä.; d. h. einer Norm folgen, die der König anbefiehlt: siehe)ΨΗ in den Inschriften oft; in unserer ausanischen Inschrift erscheint IV. nicht. Um des kultischen Objektes willen, das MM. annehmen, ändern sie ohne Begründung die Bedeutung des Verbums *ḫr*, äth. *ḫōra* zu „bleiben",[1] bzw. feststehen.[2]

Mit *b-ịmẓ? ʿlsỿỿ* lassen MM. in Z. 7 einen neuen Satz im Jussiv mit *b-*(!) beginnen: „Es sollen . . .", statt die Verbindung mit dem vorangehenden *ỿʿl-śn* zu suchen: was unerhört ist. Demgemäß lautet ihre Übersetzung des angeblichen Jussivsatzes Z. 7f.: *b-ịmẓ? ʿlsỿỿ bn ʾmlk ʾỿsn* „Es sollen über ihn" (denjenigen, der das *mʿmr* verrückt) „die Könige von Ausān kommen".[3] Hier haben MM. wahrscheinlich an hebr. מצא „ertappen" gedacht[4]; ein Ahnenkonvent von ausanischen Königen hätte demnach den Verbrecher zu erwischen, eine Vorstellung, die eher heiter denn bedrohlich wirkt. — Eine treffliche Parallelbedeutung von אחז finden wir dagegen im syrischen ܐܚܕ: Luk. 15_{12} ܗܒ ܠܝ ܦܘܠܚܢܐ ܕܐܬܐ ܠܝ ܡܢ ܐܒܐ „gib mir den Teil der Güter, der auf mich kommt". Dieselbe Bedeutung von *mẓ?* „auf jemanden kommen" paßt auch in unserer Inschrift.

bn ʾmlk (Z. 8) kann nicht „die Könige von Ausān" (so MM.) bedeuten; heißt es doch im Text Z. 7f.: *l-mʿmrm b-ịmẓ? ʿlsỿỿ bn ʾmlk* „einem Bebauer (Verwalter), auf den es komme, von den Königen von Ausān": d. h. das Feld *mʿmr* vererbt sich von

---

[1] So in der Übersetzung der Inschrift, S. 35, Z. 4.

[2] Auf S. 37, 2. Absatz, am Ende.

[3] Zu Margoliouth vgl. w. u. S. 233f.

[4] Nu 15_{32} וימצאו איש מקשש עצים „fanden sie einen Mann Holz lesen"; vgl. auch Jer. 2_{34}.

This content downloaded from 194.95.116.5 on Tue, 19 May 2026 22:28:14 UTC
All use subject to https://about.jstor.org/terms

König auf König, vgl. AST I, S. 98. Der jeweilige König von Ausān ist Lehensmann des Gottes, wessen er sich gewiß nicht schämte. In unserer Inschrift heißt er *mu*ʿ*ammir*^{m}, was „Bebauer, Verwalter" bedeutet; vgl. Gl. 1410, SE 85+60, Kohlān-Timnaʿ, S. 42f., 47.

Zu *dt bd ḏ-mlʾt*, Z. 5 der Inschrift: „für jetzt und immer", so MM.: ebenso Margoliouth „for ever and all time", wobei er *bd* = *ʾbd* setzt. Jaussen, a. a. O., S. 7 „les faibles et les puissants(?)". Der Ausfall eines ʾ ist mit nichts zu begründen. Vgl. *bd ʾḏrḥn ḏ-ḥrḏfn* „im Wechsel (der ewigen Aufeinanderfolge) der Monate und Jahre" Gl. 1396$_4$, ḲTB II, S. 24 und Anm. 1, vgl. I, S. 137f. Zu بدّ IV. „verteilen" siehe Lane بَدٌّ a like, هُوَ بِدَّهُ he, or it, is the like: im Gleichmaß der Monate und Jahre, siehe AST I, S. 97 Anm. 5.

Nach dieser Feststellung der Bedeutungen, die wir gründlich erwogen und etymologisch gestützt haben, kann — soll die Übersetzung einen guten Sinn bekommen — das noch zu bestimmende *mʿmrm* (Z. 1) in diesem Zusammenhang per exclusionem nur mehr „Landgut, Feld" bedeuten,[1] wie auch die folgende Inschrift Nr. 6) zeigt. Ein verschwommenes *mʿmr* kann in der Fülle der sonst zueinanderpassenden Bedeutungen (siehe oben) unmöglich taugen.

Diese Inschrift Nr. 5 ist ein typischer Fall für den Satz: gibt eine Übersetzung einen guten Sinn, so kann sie richtig sein — gibt sie keinen Sinn, so ist sie bestimmt falsch. Unsere Übersetzung darf wohl unter den vier bisher gegebenen Interpretationen (siehe weiter unten) den höchst möglichen Grad von Richtigkeit für sich beanspruchen.

S. 37, Abs. 3 stellen MM. zusammenfassend die Eigenschaften des *mʿmr* fest und vergleichen es „den als *ḫʾf* oder *mḫf* bezeichneten Kultsteinen." Über diese Dinge wollen wir nun nicht mehr rechten. Nur um eine Etymologie wollen wir uns noch bemühen, die Jaussen heranzieht, nämlich المعمور البيت. Wir gehen von der Inschrift ME 36$_{4.5}$ (aus El-ʿŌla) aus: *ʿmr ḫrfn ḏ-ʾrḥn*. Littmann bei Euting, Reise II, S. 243, übersetzt *ʿmr* = Dauer. Hiezu vgl. Dingliche Rechte, WZKM 37, S. 171, Anm. 1—5: „für die Dauer von Jahr und Monat

[1] Siehe dazu AST I, S. 97, Anm. 2; Wörter und Sachen XII, S. 95.

This content downloaded from
194.95.116.5 on Tue, 19 May 2026 22:28:14 UTC
All use subject to https://about.jstor.org/terms

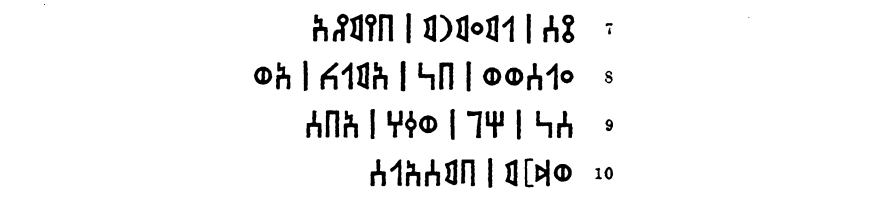
(alle Zeiten)"; vgl. auch oben S. 231, Gl. 1396_4, wo *bd* analog unserem *ʿmr* steht. Es geht um das Kreisen der die Zeit messenden Gestirne. — عُمْرَة ist die Wallfahrt, insbesondere die Zeremonie des Umgangs um die Kaʿba: البيت المعمور ist das umkreiste *baiṭ*. die Kaʿba, von den Pilgern gleichwie von den Sternen des Himmels umkreist. Man darf hier nicht nach heutiger Art rationalisieren (vgl. oben CIH 705).[1]

Nun stellen wir die verschiedenen Übersetzungen nebeneinander, die von diesem Text gegeben worden sind:

◊ | 1ሕ◊ዛሑየ |)ፗ○ፗ	1
⊙ | ካ∏ | X○Ψ)ɜ | ፗ○)	2
1⊙ | ካሐ⊙ሕ | ሪ1ፗ | ፗዛ	3
ዘ | ካ8)∏ | ካዘ∏ |)Ψየ	4
1ሕ⊙ | Xሕ1ፗ⊙ | ዛ∏ | X	5
)∏ | ካ∏ | ሐ✕Ψ⊙ሐ | ካ✕	6

[1] Man sieht aus dem Vorangehenden, wieviel Bedeutungen *ʿmr* haben kann und, was wichtiger ist, daß man auch — je nach dem Objekt — differenzieren muß. Zu SE 45, Stud. III, S. 42. zitiert Schlobies in OLZ 1935, Sp. 382 *mʿmr*, das Rhod. a. a. O. als Feld, Landgut deutet. „Aber die Tatsache, daß *mʿmr* häufig auf reliefgeschmückten Denkmälern erscheint, die offenbar im Kultus Verwendung gefunden haben, zeigt, daß darunter ein Kultgegenstand zu verstehen ist"; und diese Tatsache allein genügt Schlobies, um auf Grund der Zusammenstellung bei Mordtmann und Mittwoch, Orientalia, S. 32ff. *mʿmr* = Feld (vgl. W. u. S. XII. 1929, S. 95) a limine zu streichen. „Die Inschrift SE 45 handelt also von der Erneuerung eines Kultsteines und ist somit als Kultinschrift, nicht als Profantext zu bezeichnen!" Also auch hier autoritär, wie MM. S. 37, nur eine Etymologie und nur eine Bedeutung: Kultobjekt, Kultstein! — Man sollte außerdem meinen, daß es aus allen semitischen Sprachen bekannt ist, daß ein und dasselbe Wortbild, sofern es ohne Vokale geschrieben steht, verschiedene Aussprachen und Bedeutungen zuläßt. Diese Tatsache ist im Altsüdarabischen um so mehr zu beachten, als hier nicht nur Vokalzeichen, sondern auch die Bezeichnung der Langvokale fehlt. Vgl. مَعْمَر großes, wohlversehenes Gehöft, a place ... abounding with water and herbage, where people stay; hier sind also alle Elemente vorhanden, deren ein Feld bedarf; مَعْمُور wohlbevölkert, blühend; nachklassisch مِعْمَار und مِعْمَارِيّ Architekt; vgl. Lane und Dozy s. v. Siehe auch w. u. S. 234 *muʿammir*.

This content downloaded from
194.95.116.5 on Tue, 19 May 2026 22:28:14 UTC
All use subject to https://about.jstor.org/terms



Margoliouth:	Jaussen:	Rhodokanakis:	Mordtmann-Mittwoch:
1. Altar of incense of Yaṣduq'il Fa-	Le temple (l'autel?) de Yaṣduq'il Fari-	Landgut des IṢDḲ:L F-	Maʾmar des Yaṣduq'il Fā-
2. r'um Sharaḥ'at son of Wa-	'um Šaraḥ'at fils de Waddum	Rʾm ŠRḤʾT, Sohn des (Gottes)	riʾmŠarḥ'at, Sohn des Wa-
3. dd, king of Ausān. And let	roi de Awsan et qu'il	ḲDm, Königs von Ausan. Und	ddm, König von Ausān. Und es
4. it be established by this notification for	ramène de cette guerre les	es gehe[1] nach diesem öffentlich ausgestellten Dokument	möge bleiben an dieser Stelle für
5. ever and all time and let	faibles et les puissants(?) et	im Wechsel und in der Erfüllung (der Zeit = ewiglich). Und dies ist	jetzt und immer. Und nicht
6. it be obligatory to consecrate it from his	il a décidé de consacrer les bénéfices de	geboten: es zu Lehen zu geben gemäß seiner öffentlich ausgestellten Ur-	soll jemand es verrücken von seiner Stelle
7. notification for an altar of incense whereupon	la guerre à (la construction) d'un temple	kunde einem Bebauer (Verwalter), auf den es komme,	zu einem *maʾmar* (d. h. um es sich als *maʾmar* anzueignen). Es sollen über ihn

[1] Siehe AST I, S. 97, Anm. 3 und oben S. 230.

This content downloaded from 194.95.116.5 on Tue, 19 May 2026 22:28:14 UTC
All use subject to https://about.jstor.org/terms

8. offerings shall be made by the kings of Au-	pour qu'y vienne la famille des rois de Aw-	von den Königen von Au-	die Könige von Ausān kommen,
9. sān, because their father commanded	san parce que l'a exaucé son père	sān, sowie befohlen hat des (Königs) Vater	so wie befohlen hat sein Vater
10. them thus by his behest.	Waddum dans ses vœux.	[Ụadd]^{m} durch sein Orakel.	[Wadd]^{m} in seinem Orakelspruch.

Damit ist der „dissensus interpretum“ (siehe MM., S. 35 unten) den Lesern zur Gänze vorgeführt: sie mögen nun urteilen, ob wirklich alle Übersetzungen „gleich phantastisch“ sind.

6. Orientalia, S. 36, SE 45; siehe Zur Interpretation altsūdarab. Inschr. I, S. 35, 2; S. 58f.

7. Orientalia. S. 37, Jaussen, Inscr. himy. Nr. 132.

Z. 1: ... 𐩧 | 𐩣𐩱𐩺 | 𐩱𐩲𐩲𐩵 | 𐩣𐩺𐩵 | 𐩣𐩮𐩧 | 𐩴𐩶𐩹

MM. übersetzen: „also hat festgesetzt das *maʿmar* im Tempel des ʿAṯtar von ...“. Hier soll mit *mʿmr* ein Kultobjekt bezeichnet sein, „das sich innerhalb des Tempelbezirkes befand“. Übersetze vielmehr: „so hat befohlen der Verwalter (Versorger, *muʿammir*) im Tempel des ʿAṯtar ...“: vgl. Wörter und Sachen XII, 1929, S. 95.

„Der Wendung *šḫr mʿmr*“ entspricht mit nichten die Z. 4 der Inschrift Muncherjee Nr. 7, MM., Orientalia, S. 35: *ỵl ỉḫr bḏn brṯn*; vgl. unsere Übersetzung oben S. 230.

Z. 3: 𐩴𐩣𐩺𐩵 | 𐩮𐩥𐩧𐩮 | 𐩵𐩴𐩬 bedeutet für MM., daß beim *mʿmr* Opfertiere geschlachtet wurden. Es ist jedoch zu übersetzen; „und so viel als der Verwalter *(muʿammir)* opfert“: vgl. arab. كَمْ, כְּמוֹ und כַּמָּה.

This content downloaded from
194.95.116.5 on Tue, 19 May 2026 22:28:14 UTC
All use subject to https://about.jstor.org/terms